

**TOUT PORTE À CROIRE QUE...**  
**Nives Widauer - Deirdre O'Leary - Stephanie Sczapanek**

**deuxpiece @ bürobasel**  
**6.7. - 1.8.2020**

Auf Einladung von bürobasel zeigt das nomadische Kuratorinnenkollektiv deuxpiece die Ausstellung TOUT PORTE À CROIRE QUE... mit einer Zeichnungsserie von **Nives Widauer** (Wien, AT), Objekten von **Deirdre O'Leary** (Basel, CH) und performativen Beiträgen von **Stephanie Sczapanek** (Münster, DE).

Welcherart Körperbilder finden sich abseits der üblichen massenmedialen Ästhetiken? Mit welchen Mitteln und Wegen erforschen Künstlerinnen physische und psychische Prozesse innerhalb des menschlichen Organismus und dessen Beziehung zu seiner natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt? In einem ihrer Essays über Kunst, Geschlecht und Geist (New York 2016) schreibt Siri Hustvedt: «A work of art has no sex. The sex of the artist does not determine a work's gender, which may be one or another, or multiple versions thereof. (...) Emotion is always part of perception, not distinct from it. (...) feelings in relation to people and objects and the language we use to express them—become body, are of bodies.» Einfühlung und Empathie beeinflussen grundlegend die menschlichen Wahrnehmungsprozesse und sind wesentlich sowohl für die Produktion als auch die Erfahrung von Kunst.

Die Ausstellung «Tout porte à croire que...» versammelt drei unterschiedliche Positionen, in denen das vermeintlich weibliche Einfühlungsvermögen zur zentralen Grundlage des künstlerischen Ausdrucks wird. Die Künstlerinnen verbindet ein poetischer Blick auf Alltägliches und die Gleichzeitigkeit von konkreten und metaphorischen Auslegungen. Eine gemeinsame thematische Basis ist dabei der menschliche Körper, den sie auf unterschiedliche Weise als Ort, Ausdruck und Material von zyklischen Verwandlungen beforschen. Er wird zum Gegenstand von Wahrnehmungs- und Deutungsprozessen, zum materiellen Träger von Zeichen und schliesslich zum Medium um Beziehungen zwischen inneren und äusseren Wirklichkeiten herzustellen.

**Nives Widauers** Aquarellzeichnungen aus der Serie «Body Talk» (2017- fortlaufend) nehmen anatomische Lehrtafeln aus einem medizinischen Atlas von 1780 zum Ausgang, die auf Paracelsus' Handzeichnungen des menschlichen Körpers zurückgehen. Die Serie ist Teil einer langjährigen Auseinandersetzung mit dem Körperverständnis des Mediziners, das die in Wien lebende Schweizer Künstlerin während einer Residency in Basel intensiviert. Nun werden die Arbeiten erstmals in dieser Stadt gezeigt, in welcher Paracelsus selbst einst lehrte. In der Exaktheit der Darstellung und der Regelmäßigkeit der Komposition vermittelt das Ausgangsmaterial den Anspruch von Objektivität und die Abwesenheit eines schaffenden Körpers. Daraus lässt Nives Widauer farbige, surreale Formen treiben, deren Duktus und idiosynkratischer Witz die Spur der lebendigen Hand der Künstlerin zeigen. So entstehen neue, wahrnehmungsgebundene Körperbilder, in denen das assoziative und dialogische Denken zum Ausdruck kommt, welches das gesamte Werk der Künstlerin prägt.

**Deirdre O'Learys** Installationen arbeiten mit dem metaphorischen Potential von Farb-, Form- und Materialverbindungen. Durch Bezüge und Leerstellen zwischen den Objekten entstehen dabei freie Erzählungen im Raum. Die beiden aus Wolle getufteten Arbeiten «Körperbild (Solarplexus)» und «Körperbild: Die Zunge, das Blau, die Zwillinge » (2019) nehmen mehrfach Bezug auf den menschlichen Körper: Sowohl in der abstrahierenden Formensprache und ihrem farblichen Verweis auf Chakren als auch in ihrer Fertigung, welche die Auseinandersetzung mit einer jahrhundertealten Handwerkskunst zeigt. Im Kontrast zur materiellen Schwere der Teppiche steht ihre jüngste Werkreihe der «Samenkapseln» (2020), deren transluzentes Glas eine Qualität von Nives Widauers Aquarellen teilt: In seinem festen Zustand enthält das Material noch die Erinnerung seiner vormals flüssigen Konsistenz. Als potentieller Ursprung ist der Samenkörper Bild für die zyklischen Verwandlungen lebendiger Organismen.

Die prozesshaften Performances von **Stephanie Sczepanek** zeichnen sich aus durch ihre eindringliche physische und sprachliche Präsenz – ein Agieren oftmals bis hin zur Erschöpfung. Sie verhandeln die Grenzen von Alltag und Kunst, soziale Normen, Scham, Ängste und Obsessionen. Dabei setzt Sczepanek spielerisch höchst private Handlungen in den öffentlichen Raum oder schafft intime Situationen, in denen sie die konventionell distanzierte Haltung des Publikums herausfordert. In Anerkennung der derzeit besonderen Ausstellungsbedingungen zeigt die Ausstellung eine Videodokumentation der Arbeit «Wie lange ist gestern» (2019), einer performativen Wandzeichnung, in der Sczepanek dem Durchleben der Vergangenheit in der Erinnerung körperlichen Ausdruck verleiht. Ihre mediale Performance «Nichts ist nicht Nichts» (2020) entwickelt sich über Instagram-Stories über den Verlauf der Ausstellung.

## Biografien

Nives Widauer (\*1965, Basel) lebt und arbeitet in Wien. Sie absolvierte an der Schule für Gestaltung in Basel die Klasse für audiovisuelle Gestaltung bei René Pulfer und Enrique Fontanilles. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Kunsthaus Zürich (Europe, 2015 und Fly me to the Moon, 2019), im Museum Belvedere Wien (Die Kraft des Alters, 2017), im Lentos Kunstmuseum Linz (Sterne – Kosmische Kunst von 1900 bis heute, 2017), im Kunsthistorischen Museum Wien (Fäden der Macht, 2015), im Austrian Cultural Forum New York (Constructing Paradise, 2017) und im SPSI Shanghai (Unknown Room, 2013) gezeigt. Zuletzt hatte sie Einzelausstellungen im Centre Culturel Suisse, Paris (Antichambre, 2019), Kunstmuseum Olten (Villa Nix, 2019), im Jüdischen Museum Wien (Lady Bluetooth. Hedy Lamarr, 2019) und im Lincoln Center New York (The Special Case of Steffy Goldner 2019/20). Ihr Werk ist in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen in der Schweiz und in Europa vertreten. Zur Ausstellung in Olten erschien eine umfangreiche, retrospektiv angelegte Buchpublikation.

Deirdre O'Leary (\*1989, Fribourg, CH) lebt und arbeitet in Basel. Sie hat in Dresden, Basel und Bern Bildende Kunst studiert und 2017 den Master of Contemporary Arts Practice an der HKB, Bern erworben. Seit 2014 ist O'Leary regelmässig in Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Auslandsstipendien führten sie nach Georgien, Abchasien, (Art As Foundation 2014 & 2016), nach Lissabon (2015) und nach Athen (2017). 2019 war sie Stipendiatin der Fondazione Antonio Ratti in Como und mit dem Atelier Mondial Stipendium in Paris (2019). Ihre Arbeiten waren unter anderem in der Kunsthalle Basel (Beyond the Real, 2016), im Museum Langmatt, Baden (Raumfahrt 2016), im Zabriskie Point Genf (Pay Attention Motherfucker, 2017), im Kunsthaus Langenthal (Cantonale Bern Jura, 2017) und im Centre d'art Pasqu'art in Biel/Bienne (Affaire, 2016 und Mind the Cap, 2017), im Victoria Square Project, Athen (Fluid Rings, 2017) und im Künstlerhaus Dortmund (There is no Point in being dramatic, 2018) zu sehen. O'Leary kollaborierte mit Sandra Beate Reimann (Museum Tinguely) für das Draisinenrennen, Basel 2018, und stellte im Frühjahr 2020 mit Jeune Création in Paris aus.

Stephanie Sczepanek (\*1984, Herten, DE, lebt in Münster, DE) hat an der Kunstakademie Münster Freie Kunst und Kunst auf Lehramt in der Klasse Daniele Buetti studiert und bis 2016 als Meisterschülerin reüssiert. Seit 2016 promoviert sie in der Kunstwissenschaft an der Kunstakademie Münster bei Prof. Dr. Claudia Blümle (HU Berlin) und Prof. Dr. Dr. Erna Fiorentini (Karlsruher Institut für Technologie). Sczepanek erhielt 2014 den Förderpreis der Freunde der Kunstakademie Münster. Sie zeigte ihre Performances im Kunstverein Gelsenkirchen (High-heeled shoes can damage slides, 2011), Kunsthalle Münster (Förderpreis der Kunstakademie Münster, 2014), Kunsthalle Recklinghausen (Kunstpreis «junger westen», 2015), Kunst im Tunnel, Düsseldorf (KOMM, KIT, 2015), Lehmbruck Museum, Duisburg (Wahlverwandtschaften, 2015 und Im Studio – Wilhelm Lehmbruck, 2016 & 2017), bei der Emscherkunst, 2016, im Kunstverein Hamm (NeverMindExploring, 2017), im Baumberger-Sandstein-Museum Havixbeck (Mit Droste im Glashaus II, 2019), Im Keller, Münster (Wie lange ist Gestern, 2019 and TURNER, 2019) und zuletzt in der Galerie Januar, Bochum (René Hausteil - Fiel Fukunft, 2020).

## Programm:

**Online-Arbeit von Stephanie Sczepanek:** <https://www.instagram.com/deuxpiece/stories>

**Online-Live-Artist Talks, jeweils Do 18-19 Uhr / Anmeldung: stefanie@deuxpiece.com**  
**9.7. Micro und Macro – Artist Talk mit Nives Widauer / 23.7. Körper und Erinnerung – Artist Talk mit Stefanie Sczepanek / 30.7. Über Körperbilder – Artist Talk mit Deirdre O'Leary**